



1991 – 2022

31 Jahre gelebte Solidarität

Aufruf der AG Cuba sí

Für eine einige, starke und internationalistische LINKE!

Wir als AG Cuba sí machen uns große Sorgen um die Zukunft unserer Partei DIE LINKE. In einer Zeit, in der die soziale Ungleichheit größer wird, der Klimawandel fortschreitet und die Gefahr eines Krieges sehr real geworden ist, brauchen wir eine LINKE, die sich für eine Gesellschaft einsetzt, „in der kein Kind in Armut aufwachsen muss, in der alle Menschen selbstbestimmt in Frieden, Würde und sozialer Sicherheit leben können.“ (Präambel des Erfurter Programms der LINKEN, 2011). DIE LINKE muss die internationalistische Friedenspartei bleiben, als die sie sich im Programm definiert. Und sie muss die Partei bleiben, die - wie bei ihrer Gründung 2007 betont - die Systemfrage stellt.

Wir rufen die Mitglieder unserer Partei auf, sich - trotz aller Differenzen - für die Einheit und die Stärkung der LINKEN einzusetzen. Es geht um nichts Geringeres als um das Überleben unserer Partei als sozialistische Partei. Wenn es uns nicht gelingt, die Einheit unserer Partei zu wahren, wird es auf unabsehbare Zeit keine linke Partei mehr im Deutschen Bundestag geben. Das Scheitern unserer Partei hätte zudem fatale Auswirkungen auf die Partei der Europäischen Linken sowie auf andere linke Parteien.

Das katastrophale Wahlergebnis bei der Bundestagswahl 2021 hat die existenzielle Krise der LINKEN deutlich gemacht. DIE LINKE wird wahrgenommen als eine Partei im Streit, als eine Partei, der man die Lösung wichtiger gesellschaftlicher Herausforderungen nicht zutraut. Viele in unserem Land vermissen DIE LINKE vor Ort. Oft werden wir als „etablierte“ Partei gesehen, als Partei, die für eine Regierungsbeteiligung zu kompromissbereit ist und die ihre Versprechen nicht einlöst. Auch hält sich unsere Partei oft zurück mit einer klaren Positionierung bei kontrovers diskutierten Fragen, um in den Medien und bei möglichen Wählern nicht anzuecken. Wir sehen zudem mit großer Sorge, dass einige Genossinnen und Genossen unserer Partei ihre unterschiedlichen Positionen nicht intern diskutieren, sondern über die Medien verbreiten. Besorgniserregend sind auch die immer wiederkehrenden Versuche einiger Genossinnen und Genossen, Grundpositionen unseres Parteiprogramms öffentlich in Frage zu stellen.

Im Bundestagswahlkampf 2021 haben wir mit der SPD in der Sozialpolitik und mit den Grünen in der Umweltpolitik konkurriert - und dabei immer auch auf eine mögliche rot-rot-grüne Koalition gehofft. Obwohl unsere sozialpolitischen und ökologischen Forderungen viel weitreichender waren, haben uns die Menschen nicht gewählt! Besonders dramatisch war der Einbruch der Wählerstimmen bei den Menschen aus ärmeren Bevölkerungsschichten. Sie aber haben DIE LINKE früher stark gemacht. Wenn unsere Partei für die Alltagsprobleme dieser Bevölkerungsschichten keine Antworten bereithält, findet auch unsere Forderung nach einer „sozial-ökologischen Transformation“ bei ihnen kein Gehör. Unser Charakter als sozialistische Partei, die sich um die „kleinen Leute“ in Ost und West kümmert, verblasst. Auch haben wir im Bundestagswahlkampf unser Alleinstellungsmerkmal Friedenspolitik vernachlässigt. Mit dem Scheitern der NATO in Afghanistan hätten unsere friedenspolitischen Positionen bei der Wahlentscheidung der Menschen aber an Überzeugungskraft gewinnen können. Dass wir aus der Wahlniederlage nichts gelernt haben, zeigt auch die Tatsache, dass beim Jahresauftakt der LINKEN im Januar 2022 hauptsächlich das Thema „sozial-ökologische Transformation“ im Vordergrund stand.

DIE LINKE muss ihre Krise überwinden und wieder zu strategischer Klarheit zurückfinden. Wir müssen diese lähmende Defensive und diese existenzbedrohende Streiterei umgehend beenden. Und wir haben dafür nur wenig Zeit! Allein in diesem Jahr finden vier Landtagswahlen statt. Und eine kriselnde LINKE ist keine Motivation für die Menschen, uns zu wählen. Auch ist es möglich, dass die Ampelkoalition aufgrund mitunter sehr unterschiedlicher Positionen nicht vier Jahre hält und der nächste Wahlkampf schneller kommt als gedacht.

Um aus unserem gegenwärtigen Tief herauszukommen, brauchen wir sehr schnell die von vielen Mitgliedern geforderte „schonungslose Analyse“. Des Weiteren brauchen wir die Einsicht und Akzeptanz aller Genossinnen und Genossen, dass unser Erfurter Parteiprogramm die Grundlage unseres gemeinsamen Handelns ist - und bleiben muss! In den vergangenen Jahren aber war zu beobachten, dass sich DIE LINKE von grundlegenden Positionen des Erfurter Programms entfernt. Eine Umkehr ist nötig! Und dafür sind nach unserer Auffassung viele klärende Aussprachen und Diskussionen notwendig. Gegenwärtig aber verharrt DIE LINKE in einem „Weiter-wie-bisher-Modus“. Von ehrlicher Aufarbeitung, Neuanfang oder gar persönlichen Konsequenzen - keine Spur.

Wir leben in einer Zeit sich zuspitzender innerkapitalistischer Widersprüche, zunehmender Feindseligkeiten gegen antiimperialistische und fortschrittliche Gesellschaftsmodelle sowie einer damit einhergehenden wachsenden Kriegsgefahr. Es wäre deshalb fatal, wenn DIE LINKE ihre friedenspolitischen Positionen, wie sie im Erfurter Parteiprogramm formuliert sind und wie sie viele Jahre praktiziert wurden, aufgeben würde. Es wäre fatal für die Politikentwicklung in unserem Land und in der EU, es wäre ein fatales Signal für befreundete Parteien und Organisationen - und es wäre fatal für die Einheit der LINKEN und für die eigene Existenz als Partei.

Wir als Partei DIE LINKE sind verpflichtet, konsequent unsere friedenspolitischen Positionen zu verteidigen - auch in Wahlkämpfen und vielleicht sogar besonders dann, wenn die Friedenspolitik nicht zu den Mainstream-Themen gehört. Und wir müssen viel deutlicher und offensiver klarmachen, dass unser Einsatz für den Frieden untrennbar mit anderen Politikfeldern zusammenhängt - so auch mit dem wichtigen Engagement für soziale Gerechtigkeit und eine saubere Umwelt. Ein Krieg, den gegenwärtig viele Menschen fürchten, würde vor allem hier in Europa unzählige Menschenleben fordern, Menschen in Armut und Obdachlosigkeit stürzen sowie unglaubliche Zerstörungen der Umwelt bedeuten. Als linke Partei müssen wir auch wieder den Mut aufbringen, die Verursacher der gegenwärtigen Kriegsgefahr klar zu benennen: den US-Imperialismus und die NATO.

Neben der Bewahrung und Stärkung eigener Positionen muss DIE LINKE noch viel mehr die Verbindung zu den Gewerkschaften – und somit zu den Lohnabhängigen, den prekär Beschäftigten und den Erwerbslosen -, zur Friedensbewegung und zu den vielen sozialen und ökologischen Initiativen, Bewegungen, Organisationen in unserem Land suchen. Als Bundestagspartei haben wir das Potenzial, eine starke linke Bewegung in unserem Land zu formen, die dann durch DIE LINKE auch in den Parlamenten präsent sein kann. Für uns als AG Cuba sí bedeutet linke Politik darüber hinaus aber auch die Unterstützung all jener Bewegungen, Parteien und Regierungen, die weltweit für Frieden, Unabhängigkeit, Souveränität, sozialen Fortschritt, für eine gerechte und solidarische Weltwirtschaftsordnung und für den Schutz der natürlichen Ressourcen kämpfen. Diese fortschrittlichen Kräfte brauchen unsere Solidarität in ihrem antiimperialistischen Kampf - und wir brauchen sie für den gemeinsamen Kampf für eine bessere Welt.

Liebe Genossinnen und Genossen, wir als Mitstreiterinnen und Mitstreiter der AG Cuba sí möchten in diesem Aufruf auf das Beispiel Kuba verweisen: Die kubanische Revolution hat nach dem Sieg 1959 die verschiedenen revolutionären Kräfte zu einer starken Partei zusammengeführt. Kuba konnte sich erfolgreich entwickeln, weil diese Partei ein klares Programm mit festen Prinzipien entwickelt hat; und bis heute hat sich die kubanische Revolution gegen alle Anfeindungen und Angriffe verteidigen und behaupten können, weil sie die Fähigkeit entwickelt hat, auf Herausforderungen mit pragmatischen Lösungen zu reagieren - ohne dabei ihre Prinzipien aufzugeben!

Liebe Genossinnen und Genossen, unsere Partei DIE LINKE wird als sozialistische, als systemüberwindende Kraft gebraucht! Wir stehen in der Tradition der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung, und wir - von der Parteispitze bis zur Basis - müssen auch heute wieder viel stärker diejenigen sein, die sich für die arbeitenden Menschen sowie für diejenigen einsetzen, die in dieser kapitalistischen Gesellschaft am meisten benachteiligt werden. Wir haben uns 2011 für unseren politischen Kampf in gemeinsamer Diskussion ein starkes Parteiprogramm gegeben. Dieses Erfurter Programm von 2011 unterscheidet uns von allen anderen Bundestagsparteien. Geben wir dieses Programm und das dort formulierte Ziel der Errichtung eines anderen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems - den demokratischen Sozialismus - auf, geben wir DIE LINKE auf.

Wir, die AG Cuba sí, rufen alle Genossinnen und Genossen auf: Streiten wir gemeinsam und auf der Grundlage unseres Erfurter Parteiprogrammes für eine einige, starke und internationalistische Partei DIE LINKE - stark auf der Straße und stark in den Parlamenten!

AG Cuba sí (Februar 2022)